

Gefängnis-Landwirtschaft als ökologische Inklusion

van Elsen T¹

Keywords: Strafvollzug, Ökologische Inklusion, JVA, Gefängnis, Soziale Landwirtschaft.

Abstract

An eco-social farm is being set up as an in-house operation in the Torgau prison (Saxonia). The concept envisages keeping endangered breeds of livestock and creating therapeutic and resocializing work areas for prisoners. Nature and agriculture are not only used for resocialization within the framework of social inclusion, but in the sense of ecological inclusion, the nurturing and developing objective is transferred and expanded to natural and landscape areas.

Einleitung und Zielsetzung

Im Januar 2020 beschloss die sächsische Landesregierung das Sofortprogramm „Start 2020“, das innovative, wirtschaftsfördernde, ökologische und soziale Maßnahmen zielgerichtet initiieren möchte. Dies soll u.a. durch die Ausweitung des Strafvollzuges in freier Form erreichbar sein, wozu „ein Bauernhof mit angrenzenden Nutzungsflächen zur Errichtung eines ökologischen Landwirtschaftsbetriebes als Eigenbetrieb einer Justizvollzugsanstalt (JVA) erworben bzw. gepachtet werden“ soll (Pkt II. 5.5 „Start 2020“).

Der neu einzurichtende Betrieb soll explizit zertifiziert ökologisch geführt werden. Über Grundprinzipien Ökologischer Landwirtschaft hinaus formuliert die Leistungsbeschreibung zahlreiche weitergehende Punkte, die einen durch vielseitige und handarbeitsintensive Arbeitsbereiche charakterisierten Betrieb zum Ziel haben. Das Projekt soll „zur Bewahrung der Natur und Umwelt“ durch „Ökologie und Nachhaltigkeit“ beitragen.

Nach zwei Workshops (2021) fiel die Entscheidung zur Errichtung eines ökologischen Landwirtschaftsbetriebes als Eigenbetrieb in der Justizvollzugsanstalt Torgau. Die Landbewirtschaftung verfolgt einerseits das Ziel, therapeutisch auf die inkludierten Strafgefangenen zu wirken. Darüber hinaus sollte die Landwirtschaft so konzipiert werden, dass die Gestaltung der Arbeit, die Auswahl der Tierarten und aller Arbeitsfelder möglichst viele Möglichkeiten eröffnet werden, eine *gebende* Haltung der Natur gegenüber zu entwickeln.

Methodik

Das Betriebskonzept sollte im Rahmen des „Dreischritts“ „Bestandsaufnahme-Vision-Strategie“ möglichst partizipativ erarbeitet werden. Der erste Schritt (Bestandsaufnahme) ist eine Art Diagnose der Gegebenheiten, in die vorhandene Unterlagen (etwa zur früher am Standort vorhandenen Bewirtschaftung, Personalverfügbarkeit, Interessen der Mitarbeiter*innen, Bodenuntersuchungen, Infrastruktur, Gebäudesituation, Landschaftselemente, Biotopausstattung und deren Entwicklungspotenziale, Besonderheiten der für die Arbeit zur Verfügung stehenden Strafgefangenen ...) einfließen.

¹ PETRARCA E.V., c/o Universität Kassel, Nordbahnhofstraße 1a, 37213 Witzenhausen, Deutschland, Thomas.vanElsen@petrarca.info, www.soziale-landwirtschaft.de

Der sich anschließende 2. Schritt konkretisiert die „Vision“: Welche Zielvorstellung besteht bei den Beteiligten, welche Wünsche, welche Anliegen, was soll erreicht werden (etwa auch bzgl. der therapeutischen Wirksamkeit, der Verwendung der Erzeugnisse, des Außenkontakts zur Bevölkerung usw.). Der dritte Schritt zielt auf die Verabredung einer „Strategie“: die das im 2. Schritt erarbeitete Bild zur konkreten Umsetzung und zur Realisierung des Projekts führt.

Ergebnisse und Diskussion

Die Etablierung des ökosozialen Landwirtschaftsbetriebs in Torgau steht im Kontext weiterer innovativer Bemühungen in Sachsen, etwa der Gartentherapie (JVAs Zeithain und Bautzen) und des Strafvollzugs in freien Formen (Seehaus e.V. 2022). Ein wesentliches partizipatives Element war ein Expert*innenworkshop zur Auswahl der Tierarten und zum Einstieg in die Tierhaltung. Im Nachgang des Workshops wurde ein 3-Stufen-Plan zur Realisierung des Betriebes entwickelt: „Stufe 1“ als „Start in der Gartenanlage“, Stufe 2 als der „Umzug ins Hofgelände“ und „Stufe 3“ als Ausbauphase. Mittlerweile konnten die Betriebsleiter- und mehrere Mitarbeiter*innenstellen besetzt werden. Eine Abordnung aus Torgau besuchte die JVA Rottenburg in Baden-Württemberg, die zwei Landwirtschaftsbetriebe unterhält – hier war Gelegenheit, eine langjährig funktionierende Bio-Landwirtschaft und deren Betreiber (vgl. van Elsen 2019) zu erleben. Die Etablierung des Landwirtschaftsbetriebs mit Hofstelle erfolgt stufenweise mit dem Ziel, zunächst Ziegen, Schafe und Hühner (gefährdete Nutztierassen) sowie Bienen zu halten und Gartenbau zur Verwendung der Erzeugnisse in der Gefängnisküche zu etablieren. Für eine spätere Ausbauphase sind weitere Arbeitsfelder angedacht, von Milchveredlung über Pilzzucht und Saisongärten bis hin zur Etablierung eines Weinbergs. Die Erzeugnisse sollen sinnvoll verwendet und ggf. selbst weiterverarbeitet werden. Für die Strafgefangenen soll die Sinnhaftigkeit ihrer Arbeit erlebbar werden, und es werden Möglichkeiten zur Aus- und Fortbildung geschaffen.

Der entstehende Landwirtschaftsbetrieb generiert in erster Linie therapeutisch und resozialisierend wirkende Arbeitsfelder für Strafgefangene im offenen und geschlossenen Vollzug. Gleichzeitig wird er ein ökosoziales Modellprojekt, das Natur, Landschaft und Biodiversität aktiv entwickelt und pflegt. Der dazu gehörende Wald soll wie früher in den Kreislauf des Landwirtschaftsbetriebs einbezogen werden: Waldwiesen werden als Futterquelle für die Tierhaltung einbezogen. Darüber hinaus soll händisch Laubheu geerntet, getrocknet und zugefüttert werden - die Gewinnung, Trocknung und Aufbereitung von Laubheu ist ein typisches Arbeitsfeld einiger Sozialer Landwirtschaften in Norddeutschland, bei dem „viele helfende Hände“ eine „Pflege durch Nutzung“ ermöglichen.

Natur und Landwirtschaft werden dabei nicht nur im Rahmen der *sozialen Inklusion* zur Resozialisierung *genutzt*, sondern es wird im Sinne einer *ökologischen Inklusion* die pflegend-entwickelnde Zielsetzung auf Natur- und Landschaft übertragen und erweitert (van Elsen 2020), so wie es auch eine „regenerative“ Landwirtschaft anstrebt, die die zu bewirtschaftende Naturgrundlage nicht nur nutzen, sondern aufwerten möchte.

Literatur

- Seehaus e.V. (Hg.) (2022): Alternative Strafvollzugsmodelle. 10 Jahre Strafvollzug in freien Formen in Sachsen. - DBH-Materialien 80
- van Elsen, T. (2019): Soziale Landwirtschaft im Strafvollzug. – Green Care 3: 23-25, Bern.
- van Elsen, T. (2020): Soziale Landwirtschaft als ökologische Inklusion. – In: Bossert, L., Voget-Kleschin, L., Meisch, S. (Hrsg): Damit gutes Leben mit der Natur einfacher wird. Suffizienzpolitik für Naturbewahrung. Metropolis-Verlag: 119-131, Marburg.